

Ergebnisse des Fachsymposiums
„Ich kann Trainer!“ vom 16.12.2010 an der
H:G Hochschule für Gesundheit & Sport in Berlin

Berliner Thesen

Anforderungen an künftige
Trainer von Kaderathleten

„Ich kann Trainer!“

Anforderungen an künftige Trainer von Kaderathleten im langfristigen Leistungsaufbau

H:G HOCHSCHULE FÜR
GESUNDHEIT
& SPORT

**trainerakademie
köln**

Fachsymposium | 16. Dezember 2010 | 10.00 – 17.00 Uhr
H:G Hochschule für Gesundheit & Sport | Vulkanstraße 1 | 10367 Berlin
Tagungsleitung: Prof. Dr. Jochen Zinner

- 10.00 – 10.30 Uhr **Der moderne Trainer – Aufgaben, Kompetenzen und Qualifizierung**
Prof. Dr. Dr. Christian WERNER
Präsident, H:G Hochschule für Gesundheit & Sport
- 10.30 – 11.00 Uhr **Das Berufsbild „Trainer“**
Prof. Dr. Helmut DIGEL
Institut für Sportwissenschaft, Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- 11.00 – 11.30 Uhr **Der moderne Trainer und seine Rolle in der Trainingssteuerung**
Prof. Dr. Jürgen KRUG
Direktor, Institut für Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft, Universität Leipzig

MITTAGSPAUSE

- 13.00 – 13.30 Uhr **Der moderne Trainer und seine Wissens- und Kompetenzentwicklung**
Prof. Dr. Alfred RICHARTZ
Sportwissenschaftliche Fakultät, Universität Leipzig
- 13.30 – 14.00 Uhr **Der moderne Trainer und das lebenslange Lernen**
Prof. Dr. Lutz NORDMANN
Direktor, Trainerakademie Köln des DOSB
- 14.00 – 14.30 Uhr **Der moderne Trainer und seine Rolle in Betreuer-Teams vor Ort**
Prof. Dr. Jochen ZINNER
Vizepräsident, H:G Hochschule für Gesundheit & Sport

KAFFEPAUSE

- 15.30 – 16.00 Uhr **Der moderne Trainer und seine Rolle in der Führung von Athletinnen und Athleten**
Frank WIENEKE
Olympiasieger im Judo, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Trainerakademie Köln
- 16.00 – 16.30 Uhr **Der moderne Trainer und seine Sozialkompetenz**
Thomas APITZSCH, Dipl.-Kaufmann
Lehrkraft für besondere Aufgaben, FHAM Erding
- 16.30 – 17.00 Uhr **Die Traineroffensive des DOSB: Zusammenfassung der Diskussion und Ausblick**
Dr. Ulf TIPPELT
Direktor Leistungssport des DOSB

TEILNAHME AUSSCHLIEßLICH MIT PERSÖNLICHER EINLADUNG.

Cellagon[®]
Jeden Tag in Bestform

ESTRÉL
BERLIN

BERLINER Pilsner

Kolumbus
Hotel

Referenten des Fachsymposiums „Ich kann Trainer!“ am 16.12.2010

Thomas APITZSCH

Lehrkraft für besondere Aufgaben
Fachhochschule für Angewandtes
Management



Leiter der „Top Tennis Academy“ mit Standorten in
Nürnberg, Ingolstadt, München und Berlin

Referent für externe Tennisorganisationen im Bayerischen
Tennisverband

Freiberuflicher Projekt- bzw. Eventmanager

Prof. Dr. Helmut DIGEL

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Institut für Sportwissenschaft



Langjähriger Direktor des Instituts für
Sportwissenschaft an der Eberhard-Karls-Universität,
Forschungsschwerpunkt: Sportsoziologie

Ehem. Bundesliga-Handballer, Präsident des Deutschen
Leichtathletikverbands, Vizepräsident des Welt-Leichtathletik-
Verbands IAAF, Vizepräsident des NOK

ZEIT: „Chefdenker des deutschen Sports“

Prof. Dr. Jürgen KRUG

Professor für Allgemeine Bewe-
gungs- und Trainingswissenschaft
an der Sportwissenschaftlichen
Fakultät der Universität Leipzig



Herausgeber mehrerer Fachbücher (Bewegungslehre-
Sportmotorik, Trainingslehre-Trainingswissenschaft:
gemeinsam mit Schnabel und Harre)

1977 Promotion, 1983 Habilitation an der DHfK Leipzig

Langjährige Erfahrungen mit Studiengängen zum
Wettkampf- und Leistungssport

Prof. Dr. Lutz NORDMANN

Direktor der Trainerakademie Köln des
Deutschen Olympischen Sport-Bundes



Professor für Sport und angewandte Trainingslehre sowie
Leistungssport an der H:G Hochschule für Gesundheit und Sport

Ehem. Hockey-Bundesliga-Spieler, Team-Chef der Hockey-
Nationalmannschaft und Sportdirektor des Deutschen Hockey-
Bundes

Ehem. wissenschaftlicher Mitarbeiter der DHfK und des
Olympiastützpunktes Leipzig

Dr. Ulf TIPPELT

Direktor Leistungssport des
Deutschen Olympischen
SportBundes (DOSB)



1991 bis 2009 Geschäftsführer/Generalsekretär im
Landessportbund Sachsen

Mitglied im Vorstand Trägerverein IAT/FES, Mitglied im
Beirat Leistungssport des DOSB

Diplomsportlehrer, Studium der Sportwissenschaft an der
DHfK Leipzig 1983-1987, Promotion 1987-1990

Prof. Dr. Alfred RICHARTZ

Professor für Sportpädagogik an der
Sportwissenschaftlichen Fakultät der
Universität Leipzig.



Fachgebietsleiter Sportpädagogik

Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Fragen des
Leistungssports von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:
Trainer-Athlet-Beziehung, pädagogische Trainingsqualität und
pädagogische Kompetenzen von Lehrkräften im Sport

Approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Frank WIENEKE

Olympiasieger im Judo
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an
der Trainerakademie Köln



Einer der erfolgreichsten deutschen Judoka (Sieger bei den
Olympischen Spielen 1984 und Zweiter bei den
Olympischen Spielen 1988 im Halbmittelgewicht)

7x Internationaler bzw. Deutscher Meister, einmal
Europameister und zweimal Vize-Europameister

2001-2009 Trainer des A-Bundeskaders

Prof. Dr. Dr. Christian WERNER

Präsident der H:G Hochschule für
Gesundheit und Sport



Präsident der FHAM Erding

Lehr- und Forschungsschwerpunkte in Sportmanagement,
Marketing & Sponsoring, Öffentliches und Politisches
Management, Bildungsmanagement und angewandte personale
und soziale Kompetenzen

Promotion in Wirtschaftswissenschaften, zweite Promotion in den
Bereichen Pädagogik, Psychologie und Politische Wissenschaft

Prof. Dr. Jochen ZINNER

Vizepräsident der H:G Hochschule für
Gesundheit und Sport



Studiengangsleiter Leistungssport (M.A.) und
Professor für Leistungssport und Leistungsdiagnostik

Stellvertretender Vorsitzender und langjähriger Leiter (1995-2009)
des Olympiastützpunktes Berlin

Ehem. Leistungssportler im Wasserball von 1962 bis 1970

Vizepräsident Leistungssport im Landessportbund Berlin, Vorstand
im Trägerverein des Olympiastützpunktes Berlin



Berliner Thesen¹

Anforderungen an künftige Trainer von Kaderathleten

Ergebnisse des Fachsymposiums „Ich kann Trainer!“ vom 16.12.2010
an der H:G Hochschule für Gesundheit & Sport

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden im Folgenden Begriffe wie „Trainer“, „Athlet“, „Erzieher“ etc. in der maskulinen Schreibweise verwendet. Grundsätzlich beziehen sich diese Begriffe auf beide Geschlechter.

Vorwort

Die Situation der Trainer im Spitzen- und Nachwuchssport und die künftigen Anforderungen an den Trainer standen im Mittelpunkt der Berliner Fachtagung. In der Veranstaltung referierten und diskutierten Experten über die Zukunft des Trainerberufs im Leistungssport in Deutschland. Mit dabei waren langjährig erfolgreicher Trainer (u. a. Ulli Wegner, Norbert Warnatzsch, Joachim Franke, Kim Raisner), der Direktor Leistungssport im DOSB, Dr. Ulf Tippelt, Fachvertreter der Trainerausbildung des DOSB sowie verschiedener Einrichtungen (Trainerakademie des DOSB, Hochschulen, Universitäten). Unter Leitung des Vizepräsidenten der Hochschule für Gesundheit & Sport, Prof. Dr. Jochen Zinner, erörterten die Teilnehmer Stärken und Schwächen des gegenwärtigen Systems und leiteten Empfehlungen für künftige Anforderungen an die Trainer von Kaderathleten ab.

Ausgehend vom Abschneiden deutscher Athleten bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften und dem Stand im langfristigen Leistungsaufbau ist man darüber einig, dass ein künftiger Trainer vielfältigen wissenschaftlichen, organisatorischen und pädagogischen Anforderungen gerecht werden muss. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass eine Reihe von Problemen für die Trainertätigkeit noch zu lösen ist.

Die Grundlage für die nachfolgenden Thesen bilden die Referate des Fachsymposiums und die Diskussion zu den Vorträgen.

Thesen

1. **Das Berufsbild des Trainers ist nicht eindeutig festgelegt. In der Öffentlichkeit besteht ein breites Spektrum an Einschätzungen zum Bild des Trainers**

- Trainer scheint ein sehr attraktiver Beruf zu sein, wenn man von den erfolgreichen Beispielen, wie Heiner Brand, Jogi Löw oder Uwe Müßiggang ausgeht. Obwohl im DOSB in 34 olympischen Spitzenverbänden und 28 nichtolympischen Spitzenverbänden Trainer ausgebildet werden, in der Trainerakademie des DOSB ein Abschluss als Diplom-Trainer erworben wird und an Universitäten und Hochschulen nach einem sportwissenschaftlichen Studium eine Tätigkeit als Trainer als Berufsfeld ausgewiesen ist, bleibt das Berufsbild unscharf. Für die Ausübung eines Berufes gibt es im Allgemeinen strenge Reglementierungen (z. B. Arzt, Jurist, Psychologe) und fest definierte Vorgaben für Art und Dauer der Ausbildung. Die Trainertätigkeit dagegen ist haupt- oder ehrenamtlich und hat lediglich Schnittmengen zu einem Beruf.

¹ Erarbeitet von J. Krug, J. Zinner, H. Digel, Ch. Werner, L. Nordmann und A. Hummel

- Die Trainerausbildungskonzepte sind im Wesentlichen wissenschaftlich orientiert, häufig fehlt die Zielstellung der eigentlichen Arbeit des Trainers – die unbedingte Erfolgs- und Athletenorientierung. Hierbei stehen Fragen der Umsetzung und primär Probleme der Trainingspraxis im Mittelpunkt. Praktische Probleme sind zum Beispiel die Fähigkeit, das Training zu organisieren, der Umgang mit Verletzungen des Athleten, mit Wettkampfangst, eine optimale Ernährung, das Motivieren in schwierigen Situationen, der Umgang mit unfairen Kommentaren in den Medien. Derartig komplexe Anforderungen werden nur in der Trainertätigkeit selbst erworben. Ein moderner Trainer benötigt zur Lösung seiner Probleme die Unterstützung von Wissenschaftlern, er muss jedoch keineswegs selbst Wissenschaftler sein.
- **Die Arbeit eines Trainers** zeichnet sich in erster Linie durch eine Verknüpfung von sportlicher Ausbildung und pädagogischer Einflussnahme im Training und im Wettkampf aus. Dabei geht es vor allem um eine Optimierung der Dialoge zwischen Trainer und Athlet. Der Trainer trägt bei zur Entwicklung der Persönlichkeit seines Athleten sowie zur Sicherung dessen sozialer Position und hilft mit, dass bei Beendigung der Karriere der Übergang in das Berufsleben gelingt. Es besteht die Besonderheit, dass neben der sportlichen Leistungsentwicklung auch über die Zeit der Karriere hinaus eine weitere schulische und berufliche Tätigkeit des Athleten bedacht werden muss. Der Trainerberuf braucht klar definierte Aufgabenbeschreibungen, Kompetenz- und Anforderungsprofile, Ausbildungswege und Zugangsvoraussetzungen, um die Qualität dieser Arbeit und deren gesellschaftliche Anerkennung sicher zu stellen.

2. Innerhalb des Berufslebens eines Trainers bestehen eine Vielzahl von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten. Ein Profil künftiger Anforderungen und erforderlicher Kompetenzen ist zu erstellen.

- Die Curricula der Sportverbände für die Ausbildung (Trainer C, B und A) sind von den Rahmenrichtlinien der Sportorganisationen abgeleitet. Diese stellen Anforderungen an Ausbildungsinhalte und Ausbildungsumfänge. Die Trainerlizenzen sind aber kein Berufsabschluss. Im Hauptamt tätige Trainer haben ein breites Angebot von Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, welches über die Spitzenverbände und die Trainerakademie des DOSB organisiert wird. Grundsätzlich ist Aus-, Fort- und Weiterbildung auch auf jeder Lizenzstufe verankert.
- Ein Anforderungsprofil für Trainer im Spitzen- und Nachwuchsbereich, von dem Lehr- und Weiterbildungsinhalte abgeleitet werden, bleibt bislang noch unscharf. Offenbar erweitern Trainer ihr Wissen und ihre Kompetenzen vor allem durch ihre Tätigkeit selbst. Insbesondere im internationalen Bereich sind durch die dynamische Entwicklung des Leistungssports intensive Austauschprozesse feststellbar. Learning by doing ist die häufigste Lernform im lebenslangen Lernprozess eines Trainers. Lebenslanges Lernen ist für einen Trainer unabdingbar, im Vordergrund stehen insbesondere die Informationsbedürfnisse des Einzelnen.
- Der Trainerberuf braucht strukturierte, modulare, akademische Ausbildungswege mit starker Praxisverzahnung und mit hoher Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit zwischen Ebenen und Ausbildungsmodulen.
- **Es ist erforderlich**, auf die höheren Anforderungen und die gekennzeichneten Entwicklungen zu reagieren und Aus- und Weiterbildungssysteme im Sport zu evaluieren und auszugestalten. Dazu sind Bildungssegmente schärfer voneinander

abzugrenzen bzw. besser miteinander zu verzahnen. Die aktuelle Entwicklung in der Bildungslandschaft, die zu einer vermehrten Entstehung neuer Studiengänge bzw. auch neuer Hochschulen mit starker Anwendungsorientierung und modernen Studiendesigns führt, ist aufmerksam zu verfolgen, zu forcieren und – nach Möglichkeit – mit zu gestalten. Die Möglichkeit eines Lifelong learning sollte als Mittel für Veränderungen und für Innovationen im Sport intensiver genutzt werden.

- **Es ist notwendig**, dass insbesondere für die Trainertätigkeit im Nachwuchsleistungssport Studiengänge auf Bachelor- und Masterniveau an Universitäten und Fachhochschulen zu entwickeln sind, die eine Kombination des Trainerstudiums mit einem Lehramtsstudium, einem Erzieherstudium u.a. erlauben. Sowohl die Entwicklung der Schulen zu Ganztagschulen als auch die zunehmende Verbreitung von „Eliteschulen des Sports“ (DOSB) erfordern den Berufseinsatz von hochqualifizierten „Lehrertrainern“ und „Erziehertrainern“.

3. Arbeitsverträge, Finanzierung der Stellen und berufliche Perspektiven von Trainern sind häufig mit vielfältigen Unsicherheiten behaftet. Trainer haben keinen eigenen Berufsverband.

- Aus Analysen geht hervor, dass hauptamtlich tätige Trainer sehr ausdifferenzierte Handlungsfelder (Bundestrainer, Landestrainer, Blocktrainer, Stützpunkttrainer, Diagnosetrainer, Krafttrainer, Mentaltrainer ...) und ganz unterschiedliche Anstellungsverhältnisse haben. Im Allgemeinen überwiegt eine Mischfinanzierung mit mehreren Trägern (Bund, Land, Stadt, Sportverband, private Träger). Fach- und Dienstaufsicht sind unterschiedlich geregelt, teilweise nicht getrennt. Die Laufzeit der Arbeitsverträge beträgt in der Mehrzahl der Fälle 1-2 Jahre. Insbesondere in der Übergangszeit von einem Vertrag zum nächsten treten Unsicherheiten auf. In Befragungen wird die wöchentliche Arbeitszeit mit 50-60 Stunden ausgewiesen. An den Wochenenden liegen häufig noch Wettkampfbetreuung sowie Kampf- und Schiedsrichtereinsätze. Das Bruttogehalt wird mit 3600 EUR angegeben und liegt bei Berücksichtigung des erheblichen zusätzlichen Zeitaufwands deutlich unter den vergleichbarer Berufsgruppen (Lehrer, Erzieher).
- Trotz Unsicherheit und Kurzfristigkeit in den Anstellungsverhältnissen wird die Tätigkeit des Trainers als sehr interessant eingeschätzt. Die vielfältigen Anforderungen und der Leistungsvergleich durch die Wettkämpfe werden als Herausforderung angesehen. Der große zeitliche Aufwand wird jedoch nach längerer Berufstätigkeit als Trainer auch als besondere Belastung empfunden. Übergänge aus der physisch und psychisch belastenden Tätigkeit in andere Bereiche des Sports oder gar in andere gesellschaftliche Bereiche gelingen - auch wegen des oft fehlenden akademischen Abschlusses - meist nur in Einzelfällen.
- **Es ist ein Defizit**, dass Trainer keinen eigenen Berufsverband haben. Die hier skizzenhaft aufgeführten Probleme gehören in die Hände eines solchen Verbandes. Dieses Manko können aber Trainer im Wesentlichen nur selbst beheben.

4. Die vielfältigen Beziehungen zwischen Trainern und Athleten stehen im Mittelpunkt der Trainertätigkeit. Unterstützung bietet ein Netz von Beratungs- und Leistungsangeboten. Die organisatorischen Anforderungen nehmen zunehmend Zeit in Anspruch. Kompetenzen im Organisationsmanagement werden künftig noch bedeutsamer.

- Das Beziehungsgefüge von Trainer und Athlet wird im modernen Leistungssport durch verschiedene Institutionen unterstützt, die ein professionelles Beratungs- und Leistungsangebot für Trainer und Athlet zur Steuerung der Trainings- und

Wettkampfleistung zur Verfügung stellen. Im System des deutschen Leistungssports gibt es für Spitzen- und Nachwuchstrainer entsprechende Angebote durch den Spitzenverband in Form von Spezialtrainern (z. B. Diagnostiktrainer, Konditionstrainer). IAT und FES organisieren bzw. unterstützen mit ihrem Know-how eine zentrale, wissenschaftlich fundierte Trainerberatung, eine innovative Trainingssteuerung im Rahmen von Trainer-Beratersystemen und die Entwicklung moderner Trainings- und Wettkampfgeräte. Über die OSP wird die tägliche, regionale wissenschaftsorientierte Betreuung von Spitzen- und Nachwuchsathleten organisiert. Darüber hinaus bieten Universitäten und Hochschulen auf der Basis von Projektförderungen spezielle Beratung und Betreuung an.

- Der Trainer trägt bei den verschiedenen Beratungs- und Betreuungsleistungen im wissenschaftlichen Verbundsystem die Hauptverantwortung und die Hauptlast in der Koordination von Trainingsbelastung und Leistungsdiagnostik, von Trainings- und Wettkampfsteuerung und bzgl. der Umsetzung der Empfehlungen in konkrete Trainingsmaßnahmen. Er benennt die Probleme, initiiert die Zusammenarbeit, achtet auf ganzheitliches Denken und vernetztes Arbeiten und motiviert die Spezialisten schließlich auch zur Mitwirkung bei der Überführung der integrativen Lösungsansätze in praktisches Trainerhandeln. Organisatorisches Geschick wird damit immer stärker zu einem wesentlichen Moment der Trainertätigkeit.
- **Es ist durchzusetzen**, dass der Erwerb von Kompetenzen und die Vermittlung von Wissen im Organisationsmanagement eine wesentliche Aufgabe wird, weil beide Schwerpunkte für einen künftigen Trainer im Spitzen- und Nachwuchsbereich von großer Bedeutung sind.

5. **Der Trainer ist und bleibt in seiner Tätigkeit maßgeblich auch „Erzieher“. Jede Interaktion mit seinen Athleten hat auch didaktisch-persönlichkeitsbildende Wirkungen. Insofern sind pädagogische Kompetenzen besonders ausprägende Anforderungen an einen künftigen Trainer.**

- Das erheblich angestiegene Wissen um die Zusammenhänge von Training und Leistung in den verschiedenen Sportarten verdeckt zum Teil, dass Trainerhandeln stets auch Erziehungsprozess ist. Deshalb benötigt ein moderner Trainer neben seinem Fachwissen auch pädagogisches und fachdidaktisches Wissen.
- Trainer stehen mit ihren Athleten stark im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das gilt für den Nachwuchstrainer, der im hohen Maße auch bezüglich seiner pädagogischen Fähigkeiten von den Eltern der bei ihm trainierenden Kinder eingeschätzt wird, als auch für den Spitzentrainer, der häufig im Rampenlicht der modernen Medien steht. Damit stellen sich Anforderungen, die durch ein gesellschaftliches Bezugssystem über den einzelnen Trainer hinaus Maßstäbe für Trainertätigkeit ganz allgemein setzt.
- **Es ist stärker zu verdeutlichen**, dass pädagogisches Wirken im Spitzen- und Nachwuchssport zunehmend durch ethisch-moralische Anforderungen geprägt wird. Dem Trainer muss klar sein, dass moderner Spitzensport im Rahmen von berufsethischen Grundsätzen zu realisieren ist. Dies sind z. B. die Vermeidung von jeglichen Überforderungen – insbesondere des weiblichen und kindlichen Organismus -, das Setzen von physiologischen und ethisch begründeten Grenzen von Extrembelastungen, Fairplay in allen Formen von Training und Wettkampf, der Kampf gegen alle Arten der Leistungsmanipulation und Diskriminierung, die ganzheitliche Betrachtung von Leistungsstreben und Risikominimierung, die

vorausschauende Verantwortung für mögliche Belastungsfolgen nach der Beendigung der Laufbahn von Athleten.

Konsequenzen

- Der Trainer ist im langfristigen Leistungsaufbau der wichtigste Partner des Athleten. Mit der Verabschiedung der **Traineroffensive** am 29. November 2005 durch den Bundesvorstand Leistungssport sollen die Position und der Stellenwert von Trainerinnen und Trainern weiter gestärkt werden. Schwerpunkte zur Verbesserung der Situation von Trainern sind die Sicherung konkurrenzfähiger Gehälter, die Würdigung der Arbeit durch Preise, Einführung und Umsetzung eines Prämiensystems, Verbesserung der Strukturen zur Führung von Trainern sowie der Vertragsgestaltung, Maßnahmen zur Bewahrung des Erfahrungswissens ausscheidender Trainer, Schärfung des Berufsbildes, Sicherung einer anforderungsgerechten akademischen Ausbildung, Stärkung der Stellung der Trainerakademie, Einrichtung einer Vertretung der Trainer, Aufbau von Personalentwicklungsplänen für Trainer (Bund/Land).
- In den Konzepten des DOSB werden Mängel explizit ausgewiesen: „Es besteht erheblicher Mangel an qualifiziertem Trainer-Nachwuchs, für die Nachwuchs-Trainer konnte eine substanzielle Verbesserung von Prestige und Status noch nicht zufriedenstellend erreicht werden.“ (Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012, S. 6)
- Es ist ein **Leitbild des künftigen Trainers** zu entwickeln. Für die Tätigkeit im modernen Leistungssport mit seinen ständig steigenden Anforderungen sollte ein Trainer:
 - die Ursache- und Wirkungszusammenhänge der sportlichen Leistungsfähigkeit kennen und in der Lage sein, darauf aufbauend trainingskonzeptionelle Lösungsvarianten für die Leistungsentwicklung zu erarbeiten;
 - frühzeitig mit komplexen Praxisanwendungen konfrontiert werden, um auf wissenschaftlichen Niveau die Theorie-Praxis-Diskrepanz zu verringern;
 - Anforderungsprofile für den langfristigen Leistungsaufbau begründen;
 - das spezielle sportliche Training in allen Altersklassen pädagogisch-methodisch verantwortungsbewusst gestalten und auf die ethischen Dimensionen eines humanen Leistungssports ausrichten;
 - den langfristigen Leistungs- und Trainingsaufbau unter Nutzung modernster Geräte-, Video-, Mess- und Informationstechnik wissenschaftlich begründet steuern;
 - sportliche Talente erkennen und wissenschaftlich begründet auswählen und fördern;
 - durch wissenschaftliche Arbeitsweisen neue Erkenntnisse der Sportwissenschaft in den eigenen Aufgabenbereich einfließen lassen;
 - komplex arbeitende Betreuer teams problem- und zielorientiert führen und nutzen;
 - einen eigenen Berufsverband unterstützen und in diesem aktiv mitwirken.

Die Thesen sollten zur weiteren Diskussion und für Entscheidungen im DOSB und den Spitzenverbänden genutzt werden und damit zur Verbesserung und Würdigung der Arbeit von Trainern dienen.

Berlin, 13. März 2011